

Der Bundesrat richtete an Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Danktelegramm, in dem es u. a. heißt: Ihr in Gottvertrauen und voll tiefer Einsicht in des deutschen Volkes innerstes Wesen...

Aus Wien wird vom Dienstag gemeldet: In der heutigen Vorstandssitzung des deutschen Nationalverbandes wurde beschlossen, an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm zu senden: Der deutsche Nationalverband im österreichischen Abgeordnetenhaus bringt dem großen Führer des verbündeten Heeres zu seinem 70. Geburtstag...

Zum Ehrenbürger von 86 deutschen Städten ist Hindenburg bisher ernannt worden.

Die Hindenburggabe für Kriegswohlfahrtszwecke hat bereits eine stattliche Summe ergeben. Von zahlreichen Städten und Privaten sind Beträge gesammelt. Dem Generalfeldmarschall wurde an seinem Geburtstag von dem vorläufigen Ergebnis Mitteilung gemacht...

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 2. Oktober, abends.

In Flandern und vor Verdun mehrfach starker Feuerkampf; keine Infanteriekämpfe verliefen für uns erfolgreich.

In letzter Nacht wurden London, Sheerneh, Ramsgate, Dover erneut von unseren Fliegern angegriffen.

Im Osten nichts Besonderes.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. Oktober nachmittags lautet: Auf beiden Maas-ufereu war die Nacht durch heftige Artilleriekämpfe gekennzeichnet, namentlich zwischen der Maas und Begonvaux.

Französischer Bericht vom 1. Oktober abends: Nördlich von Braye führte eine unserer Abteilungen einen Handstreich auf einen feindlichen Graben aus und brachte 13 Gefangene zurück, ohne Verluste zu erleiden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 1. Oktober morgens lautet: Die feindliche Artillerie entwickelte während der Nacht östlich und nördlich von Ypern und im Neuport-Bezirk eine bemerkenswerte Tätigkeit.

Englischer Bericht vom 1. Oktober nachmittags: Heute Morgen unternahm der Feind einen mächtigen Angriff auf einer Front von mehr als 1 Meile gegen unsere neuen Stellungen nördlich der Straße Ypern-Menin...

Der englische Bericht vom 1. Oktober abends: Während des Vormittags lag auf der ganzen Flandernfront Feuer von wechselnder Stärke. In Gegend Zonnebeker steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer.

Bergeblische englische Blutopter.

W. L. B. meldet über die Kämpfe des 2. Oktober: Während des Vormittags lag auf der ganzen Flandernfront Feuer von wechselnder Stärke.

Der englische Bericht vom 1. Oktober abends: Die feindliche Artillerie hat während des Tages sich in der Umgegend von Bullecourt und südlich und nördlich von Lens tätig gezeigt.

Das bereits gemeldete Unternehmen am 1. Oktober morgens östlich der Maas in der Gegend von Begonvaux hatte vollen Erfolg. Unsere Stoßtruppen drangen dort in etwa 700 Meter Breite bis über den dritten französischen Graben vor...

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 2. Oktober meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Im Gabriele-Gebiet kam es gestern wieder zu Infanteriekämpfen. Schneidig durchgeführte Patrouillen-Unternehmungen unserer Truppen führten u. a. zur Eroberung zweier Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 1. Oktober lautet: Auf der Hochfläche von Bainizza erneuerte der Feind seine Angriffsbemühungen gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 2. Oktober gemeldet:

Silblicher Kriegsschauplatz:

Bei Dinaburg und Nowo-Alexandrowsk lebhaftes Artilleriekämpfe; an anderen Frontstellen keine Tätigkeit.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 1. Oktober lautet: Nordfront: In der Richtung von Riga, 5 Werst südlich der Eisenbahn in der Gegend des Dorfes Spitali, drängten unsere Vorposten die feindlichen Posten zurück...

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 2. Oktober meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 1. Oktober: In verschiedenen Abschnitten der Front Störungsfeuer, das nur auf dem linken Wadard-Flügel etwas heftiger war.

Schredensherrschafft im Epirus.

Der Generalstab der bulgarischen Feldarmee ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß im Epirus die Griechen die Mufelmanen ausheben, um sie ins griechische Heer einzureihen...

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. Oktober lautet: Kaukasusfront: An zwei Stellen des rechten Flügel-Abchnittes scheiterten Unternehmungen feindlicher Kavallerie-Abteilungen in unserem Feuer.

Die Kämpfe zur See.

Wieder 18 000 Tonnen!

W. L. B. meldet amtlich:

Durch unsere Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 18 000 Br.-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete englische tiefbeladene Dampfer...

Die Verluste beim letzten Luftangriff auf die englische Küste.

Nach einem amtlichen Neuter-Bericht wurden bei den Luftangriffen von Sonntag Abend in allen Bezirken zusammen 10 Personen getötet und 38 verletzt.

Die Glaubwürdigkeit Roosevelts.

Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Aus dem reichen und offenbar üppig wuchernden Schatz seiner Erinnerungen hat Ex-Präsident Roosevelt amerikanischen Redungen zufolge jüngst auf einem Essen in Chicago eine dramatische Episode zum Besten gegeben...

dem Roosevelt amerikanischen Redungen zufolge jüngst auf einem Essen in Chicago eine dramatische Episode zum Besten gegeben, der zufolge er im Jahre 1902 in einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter über die Venezuelaaffäre Deutschland mit Krieg bedroht habe.

Wenn man somit für die Erzählung von der Kriegsdrohung auf das Gedächtnis des Herrn Roosevelts als einzige Quelle angewiesen ist, so erscheint in dieser Verbindung ohne andere Aufklärung nicht uninteressant, die Präsident Roosevelts bei Besprechung der Venezuelaaffäre am 18. Februar 1903 gegenüber dem Freiherrn Sped von Sternburg anlässlich eines gemeinschaftlichen Spaziergangs getan hat.

Diese Äußerung Herrn Roosevelts ist auffällig durch die gleichzeitigen schriftlichen Aufzeichnungen des damaligen Botschafters beglaubigt. Auch ist bei der bekannten Grabschrift des Roosevelts Charakters ja wohl nicht anzunehmen, daß er dem ihm persönlich nahestehenden Botschafter in einer so hochpolitischen Frage etwas gesagt hätte, was nicht seiner innersten Überzeugung entspräche.

Daß allerdings das Gedächtnis des Herrn Roosevelts nicht immer untrüglich ist, dafür möchte ein Zwischenfall sprechen, der vor einigen Jahren in Amerika erzählt und belacht wurde.

Der Generalstab der bulgarischen Feldarmee ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß im Epirus die Griechen die Mufelmanen ausheben, um sie ins griechische Heer einzureihen, daß sie ihre Häuser in Brand stecken und sich an ihren Frauen vergehen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 2. Oktober. (25jähriges Amtsjubiläum.) Kreisaußerschreiber Lemke beging heute, Montag, sein 25jähriges Amtsjubiläum. Landrat Barthausen beglückwünschte ihn in Gegenwart der veranordneten Kreisbeamten.

Gradenz, 2. Oktober. (Die Hauptgeburtstagsfeier Hindenburgs) fand in unserer reichbeglückten Stadt abends im großen Festsale des „Tivoli“ unter großer Beteiligung der Garnison und der Bürgerhaft statt.

Riesenburg, 30. September. (Feuer.) Heute brannte die Herrn Oswald Heier in Lastowitz gehörige Molkerei vollständig ab. Gerettet konnte nur wenig werden.

Bromberg, 1. Oktober. (Einschränkung des Straßenbahnbetriebes.) Von heute ab stellt die Straßenbahn ihren Verkehr um 9 Uhr abends ein.

Wissa, 1. Oktober. (20 000 Mark gestohlen.) Aus dem Personenzug, der am Sonntag Nachmittag 5 Uhr aus Glogau hier eintraf, ist ein Geldbeutel mit 20 000 Mark gestohlen worden.

Die Hindenburg-Feier in Thorn.

Glänzend stieg herauf Ein Festesorgen.

Siegreich durchbrach die Sonne gestern Morgen, einen der köstlichen Miweiberjannertage verheißend, die leichten Frühherbstnebel. Ein leichter Morgenwind ließ die unzähligen Fahnen, Banner und Wimpel, die die öffentlichen Plätze, mit nur geringen Ausnahmen, die Thorer Privathäuser unserem Volksheros und Thorer Ehrenbürger Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Ehre schmückten...

Nachdem schon die Vorfeier im Soldatenheim am Montag Abend die aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls in Aussicht genommenen offiziellen Feierlichkeiten eröffnet und die mittags 1.25 Uhr unter großer Beteiligung stattgefundenen Pflanzung der Hindenburg-Gäule, worüber wir bereits berichtet, erfolgt war, ging nachmittags, um 2 1/2 Uhr beginnend, das

Sportfest der Thorer Garnison

auf dem Schillerplatz vor sich, das, vom herrlichsten Wetter begünstigt, durch die überaus zahlreiche Beteiligung aller Schichten der Bürgerhaft sich zu einem Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete. Wie bei den bereits stattgefundenen offiziellen Feiern, so waren auch hier die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, zumeist mit ihren Familien, vertreten.

Diese Äußerung Herrn Roosevelts ist auffällig durch die gleichzeitigen schriftlichen Aufzeichnungen des damaligen Botschafters beglaubigt. Auch ist bei der bekannten Grabschrift des Roosevelts Charakters ja wohl nicht anzunehmen, daß er dem ihm persönlich nahestehenden Botschafter in einer so hochpolitischen Frage etwas gesagt hätte, was nicht seiner innersten Überzeugung entspräche.

Handgranatenwerfen: Gefreiter Bussow, E./Pion.-Batt. 17, Unteroffizier Gunglow, E./Min.-Werfer-Batt. 2, Gefreiter Jielinski, E./Pionier-Batt. 17.

Wettrennen: Unteroffizier Andt, E./Pion.-Batt. 11, Kanonier Jachowki, E./Pion.-Batt. 17, Unteroffizier Brandt, E./Inf.-Regt. 61.

Tauziehen: Zwei Mannschaften gleichwertig (E./Masch.-Gew.-Komp. 2 und E./Pionier-Batt. 17).

Dem San.-Unteroffizier Schmarger, der das Rütturnen geleitet und sich um das Zustandekommen der Veranstaltung auch sonst verdient gemacht hatte, wurde ein von unbekannter Hand gestifteter, mit schwarz-weiß-roter Schleife und Wimpel versehener prächtiger Eigenrang überreicht.

Der Gouverneur der Festung Thorn, Generalleutnant Eggelenz Brosius, nahm darauf das Wort zu folgender, von Herzen kommender und zu Herzen gehender Ansprache: Am Schluß des Festes möchte ich in Aller Namen den Besamfalteru und Teilnehmern, die so Vorzügliches geleistet, den Dank aussprechen, und gleichzeitig möchte ich das Fest damit beschließen, unseren allverehrten Generalfeldmarschall durch ein Hoch zu ehren.

Sein Name jagt uns allein genug. Er ist nicht allein der bedeutende Feldherr, sondern ein leuchtendes Vorbild für jeden Soldaten, der Abgott des ganzen deutschen Volkes. „Durchhalten und siegen!“ ruft er uns zu aus dem Felde. Siegen wird er schon allein mit seinen kampfbewährten Truppen; aber durchhalten müssen wir in der Heimat bis zum Ende des Krieges mit einem deutschen Frieden. „Solange das deutsche Volk einig ist, ist es unüberwindlich.“ Jagt er uns. Ich glaube, wir können dem Geburtstagsfest kein besseres Angebinde darbieten als das Gedächtnis, es ihm gleich zu tun im Vertrauen und in der festen Zuversicht auf den Sieg.

Im Sinne dieses Gedächtnisses fordere ich Sie alle auf, mit mir in den Ruf einzustimmen: Unser Nationalheld, unser allverehrter Generalfeldmarschall von Hindenburg, hurra, hurra, hurra! — Brausend klang die Nationalhymne über den Platz, und damit hatte das Sportfest — gegen 5 1/2 Uhr — sein Ende erreicht.

Festvorstellung im Metropol-Theater.

Außer im Stadttheater fand auch eine Festvorstellung im Schauspiel-Theater in der Friedrichstraße statt, das ebenfalls festlich geschmückt war. Abends umrahmten unzählige bunte Flammen den

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Börse im Krieg und Frieden.

Es muß als völlig unverständlich, um nicht zu sagen als geradezu unverantwortlich bezeichnet werden, daß in der schweren Kriegsnot, in Zeiten der Tenierung und des stoßenden oder amtlich mit Recht gehemmten Geschäftsverkehrs, in Zeiten, da Militär- und Zivildienstpflicht die Allgemeinheit für das Vaterland in Anspruch nehmen, eine kleine Gruppe von Banken, Bankiers und Spekulanten einen Kurssteigerungszug auführt, um sich zu bereichern und Millionen einzuheimsen. Vor wenigen Tagen erzitterte das aufgeregte Kursgebäude. Und weshalb? Weil Gerüchte von einem bevorstehenden Friedensschluß wissen wollten. Das aber ist es gerade, was am meisten bedenklich ist und auf die Ahnungslosigkeit maßgebender Stellen das grellste Licht wirft: die Börse wird und muß infolge ihrer übertriebenen Kriegstürze die Möglichkeit und die Tatsache eines Friedens mit einem scharfen, noch nie dagewesenen Kursrückgang beantworten.

Wie war es denn, als der Krieg ausbrach? Schon die ersten Möglichkeiten des Kriegsausbruchs wurden von der Börse mit starken und stärksten Kursrückgängen beantwortet. Damals mußte die Börse geschlossen werden, um ungünstige Einflüsse auf die Urteilskraft des deutschen Volkes zu verhindern. Und heute! Man weiß mit zitternswürdiger Gewißheit, daß die ersten ernstesten Friedenshoffnungen die Börse mit einem außerordentlich starken, noch nie dagewesenen Kursverlust gehen werden, beantworten muß. Der Kursrückgang muß außerordentlich groß sein, weil die Kurse auch einer außerordentlich hohen, noch nie erreichten Stand erreicht haben. Das an der Börse und in Spekulationswerken arbeitende Kapital — das sind bekanntlich Milliarden und Übermilliarden — ist also an einem Frieden, dieser logische Schluß ist durchaus gerechtfertigt, zum mindesten „desinteressiert“. Soweit hat es also das Treiben der Börse und die Nachsicht der Behörden gebracht. Wir haben in Deutschland eine starke und kapitalträchtige Gruppe, die ein Interesse an der Erhaltung des Kriegszustandes hat, da sie in Geld ummünzt und jede Möglichkeit des Friedens und der kommenden Friedenswirtschaft mit einer außerordentlichen Entwertung des Vermögens und Vermögens beantwortet wird. In einem Augenblicke also, da das deutsche Volk nach einem beispiellos schweren Kampfe darangehen wird, seine Wirtschaftsordnung neu einzurichten und aufzubauen, bläst von der Börse ein kalter, alles vernichtender und jeden Anfang unendlich erschwerender Wind.

Zwei Fragen drängen sich nach dieser Erkenntnis auf die Lippen. Haben die Behörden ein scharfes Auge, ein folgerichtiges Verständnis für das mehr als bedenkliche Treiben an der Börse? Und zweitens: was ist die Börse? Ist sie wirklich ein wirtschaftlicher Barometer oder ist sie und bleibt sie die Stätte gewagtester Spekulationen?

"Sonnenfinsternis".

Roman von Elje Stieler-Marschall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1916.

(23. Fortsetzung.)

Der späte Juli und der frühe August strichen dann und wann einmal Touristen in das Hochschornland. Die Regen dann meist gegen Abend noch zum Hochschorn auf, blieben im Unterluntenhause über Nacht und genossen am Morgen, das gewaltige Schauspiel des Sonnenaufgangs.

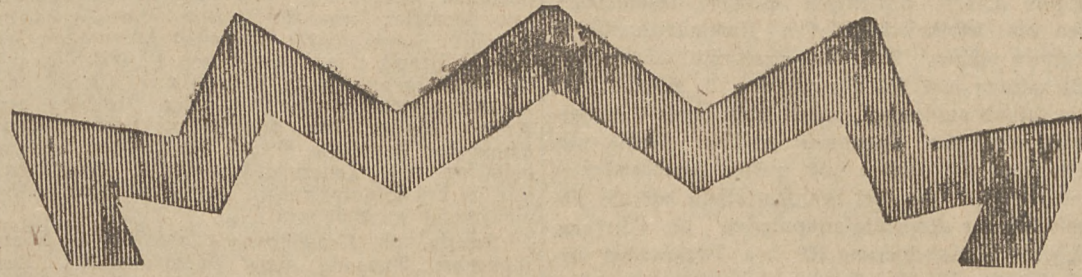
In dieser Zeit war Klinghart in einer wunderlichen sprunghaften Laune. Oft voll überströmender Freude und Sommerlust, dann gab es Gelächter und Fröhlichkeit mit dem Leopold, daß er im Falle nicht genug rühmen konnte, was für ein lustiger Herr der Wettermacher sei.

Wenn an solchen Tagen ein Fremder zum Berge kam, war er dem Einsiedler droben hochwillkommen, mußte als Gast in der Sternwarte einkehren und bei einem Becher Wein einen heiteren Abend verleben.

Aber immer häufiger überfiel den Einsiedler jetzt eine seltsame Unruhe. Es trieb ihn davon, er kletterte auf hellem Weg nach unbekanntem Größem ab und stieg jenseits wieder empor bis er zu den äußersten spitzen Zacken der Nachbarberge. Auch über den schmalen Grat wagte er sich, wo der Schatz der Bergschneefrau liegen soll. Er fand dort an der oft so hellausglänzenden Stelle feuchtes Geflein, mit einer silberfarbigen Alge überzogen.

Hier auf der gefährlichen schmalen Felsenbrücke entdeckte auch Klinghart die stärkste Schönheit der Gebirge. Er suchte am Ende des Grates nach der Rotnabel zu einem sicheren Sitz und verweilte dort lange, um schauend und träumend zu genießen.

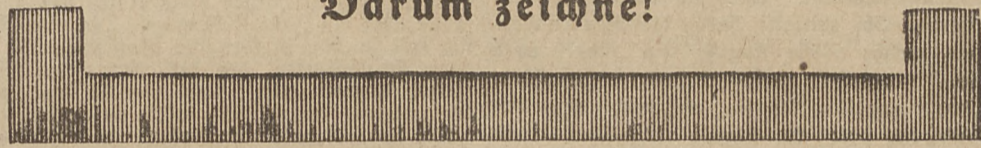
Aber ihm künzte sich das röllische Dolomitengeflein in zackigen Säulen hoch hinauf in das Himmelblau. Ihn fiel die Wand zu seinen



Du brauchst kein Geld

um jetzt Kriegsanzleihe zu zeichnen, denn die bequemen Zahlungsbedingungen lassen Dir Zeit. Du mußt Dir nur überlegen, was Du in den nächsten Wochen und Monaten voraussichtlich verdienen wirst. Rechne davon ab, was Dich Dein Lebensunterhalt kostet — und Du weißt, was Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!



Politische Tageschau.

Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses

Ist auf Donnerstag den 18. Oktober nachmittags 1 Uhr festgesetzt.

Eine Friedensrede Czernins.

Graf Czernin ist am Montag in Budapest eingetroffen. Nach dem „Pesti Naplo“ wird Graf Czernin bei dem Nacht beim Ministerpräsidenten eine Rede halten und dabei eine bedeutsame Äußerung über den Frieden machen. Der wesentliche Inhalt der Rede war in der Audienz des Grafen Czernin vom Kaiser gebilligt worden.

Ein internationaler Gewerkschaftskongreß

wurde, wie aus Bern gemeldet wird, Montag Vormittag eröffnet. Erschienen sind aus Deutschland der Vorstand der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, Bogien, Bauer und Sassenbach, sowie 6 Vertreter einzelner Gewerkschaften, aus Dänemark drei Vertreter (unter Führung von Madsen), aus Schweden fünf (Führer Lindquist),

aus Österreich sechs (Huber), aus Ungarn zwei, aus Norwegen zwei, aus Holland neun (Onbegeest), aus Italien und Frankreich, die sich angemeldet hatten, niemand; den Franzosen waren die Pässe verweigert worden. — Auch die englische Regierung hat ihren Gewerkschaften die Pässe verweigert, worauf Italien, das erklärt hatte, es werde sich nach England richten, das gleiche tat. Die moralische Sache der für Recht und Gerechtigkeit eintretenden Alliierten ist so schlecht, daß sie nach wie vor alles daran setzen, ihre Untertanen vor jeder Berührung mit Gegnern zu schützen, durch die sie irgendwie die Wahrheit erfahren könnten.

Die Bemühungen des Papstes.

„Savos“ meldet aus Rom: Der Vatikan hatte am Sonnabend Mittag die Antwortnote der Mittelmächte dem englischen Gesandten überreicht. Ihr ist eine Note an die Alliierten beigelegt.

Eine Friedenskundgebung in Antwerpen.

Am Sonntag fand in Antwerpen im Thaliaaal eine Friedenskundgebung des Bond vor We-

stört. 's ist einer, dem der Hochschorn schon länger ein Freund ist als Ihnen, der seit seinem dreißigsten Jahre regelmäßig den ersten August hier oben zu verbringen pflegt und heuer das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum dieser Wiederkehr feiert.

Es war ein großer schlanker Herr, der vor Klinghart stand, mit so zwingend leuchtenden leuchtenden Augen, daß ihnen nicht zu widerstehen war.

Klinghart riß sich gewaltsam aus der Stimmung, die ihn mit Menschlichkeit binden wollte. Der einsamen Abende warten noch ungezählte hier oben auf ihn. Grämlicher Sonderling wollte er doch nicht werden.

Bietet sich unvermutet ein Fest, so muß man es feiern und verschönern helfen.

Der fremde Herr, er kam vom Rhein, erwies sich bald als ein prächtiger Kamerad für einen Sommerabend in goldenen Höhen.

Ihn die Schönheit der abendlichen Bergwelt und der sinkenden Sonne besingen zu hören, man konnte es wohl „besingen“ nennen, denn er sprach wie ein Dichter, in seinen strahlenden Augen die Freude an all dieser Schönheit jubeln zu sehen, war herzerfrischend.

Klinghart stieg in seinen eiskalten Festsattel und suchte unter seinen Vorräten. Das Beste, was er bieten konnte, einen goldenen Tropfen vom Ridesheimer Berg, brachte er ans Licht, und sie saßen bis in die kühle fühlende Nacht auf dem Gipfel draußen, füllten immer aufs neue den silbernen Ehrenbecher und sangen liebe deutsche Lieder.

Der Fremde erzählte, wie er vor fünfundsiebenzig Jahren am gleichen Abend hier oben in einer wunderbaren Stimmung gesessen und angefaßt der stummen Größe und Pracht eine jener tiefinneren Wandlungen durchgemacht habe, an denen die Jugend so reich ist und die er Begnadung nannte.

redirende, Abteilung Antwerpen hatt, die von etwa 2000 Personen besucht war. Die einstimmig angenommene Entschließung spricht sich für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen aus und wendet sich gegen die Fortsetzung des Krieges bis zum bitteren Ende. Reden hielten die Abgeordneten Hendriks (kath.), Augustyns (lib.), der Sozialdemokrat Joris, sowie eine Vertreterin der Frauenbewegung.

Eine Anerkennung für die deutsche Heimarmee.

Der ehemalige Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“, Nile schreibt: In unserm Lande hört man es nicht gern, aber trotzdem ist es die absolute Wahrheit, daß der Hauptgrund, daß wir Deutschland noch nicht geschlagen haben, darin liegt, daß hinter seinen Soldaten und Seelenten eine ganze Heimarmee, die trotz zunehmender Drangsale und erbarmungsloser Entbehrungen eine geradezu übermenschliche Fähigkeit an den Tag lege, den Wahlspruch „durchhalten“ zu befolgen. Die Optimisten reden sich ein, daß die deutsche Fähigkeit, Entbehrungen zu ertragen, nicht unerschöpflich sei, und daß Deutschland im Begriffe stehe, aus den Jügen zu gehen. Ich habe 38 Monate meine ganze Zeit darauf verwendet, Beweise für den deutschen Zusammenbruch vor Ihnen zu ermitteln, muß aber gestehen, daß sie heute ebenso unauffindbar sind, wie je. Ich glaube, daß Lloyd Georges Voraussagen vom Jahre 1915, daß die Alliierten von dem deutschen Kriegsbrodtgeist mehr zu befürchten hätten als von Hindenburgs Strategie, nie eine ominösere Bedeutung hatten als jetzt.

Englands „große Gefahr“.

Die „Times“ beginnen eine Reihe von Artikeln über die beunruhigende Steigerung der revolutionären Tätigkeit und über die Fortschritte des revolutionären Gedankens in Großbritannien. Das Blatt kritisiert die Tätigkeit der Kommission, die die Ursache der immer mehr steigenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern feststellen sollte. Diese Kommission habe die Materie keineswegs erschöpft, und das sei auch nicht möglich, da es sich hier um Erscheinungen handle, die in ihrer tiefen Ursache von einer solchen Kommission gar nicht gewürdigt werden könnten. Der Artikelschreiber weist auf die große Gefahr hin, die die Propaganda der Anschauungen, die von mehreren Richtungen der britischen Arbeiterklasse vertreten werden, auf den stetigen Ausgang des Krieges haben könnte. Diese revolutionären Arbeiter verlangen allgemein Enteignung aller Produktionsmittel, die Streichung aller Staats- und Gemeindeforderungen und die Vernichtung der gesamten bisherigen Produktionssysteme.

Kücktritt des schwedischen Kabinetts.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat das Ministerium sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der König hat das Ministerium, aufgefördert, vorläufig im Amt zu bleiben, bis das Gesuch geprüft ist.

„Damals war es achte Begnadung. Der hier verbrachte Abend, die auf diesem Gipfel gewonnene Erkenntnis bedeuteten einen in falsche Bahnen geleiteten Leben rettende Umkehr und inneren und äußeren Aufschwung. Aus einem miserablen Theologen ist dank jener Begnadung ein angenehmer Naturwissenschaftler, aus einem unfrohen, in drückenden Frauenfesseln zögernden Feiglinge ein Bekehrter geworden.“ Er hatte dann in jedem Jahre, wie unter dem Zwange eines Gelübdes, die Wallfahrt zum Gipfel an seinem Erinnerungstage unternommen, hier oben in einer stillen heimlichen Nacht innere Einkehr gehalten, aus dem vergangenen Jahre das Fazit gezogen und die Pläne für das kommende noch einmal aufgearbeitet und überdacht.

„Ich bin damals durch Zufall, wenn wir überhaupt den Begriff „Zufall“ gelten lassen wollen, in diese Berge verschlagen worden. Sie waren und sind gottlob noch immer unerforschtes Gebiet, das der Himmel auch künftig vor Entdeckung bewahren möge. Im letzten Jahre aber traf ich es unbehaglich hier oben. Da hausten Arbeiter in meinem Reiche und barden Ihnen Durm. Mit Angst vor Ihnen kam ich heute herauf, und diese fünfundsiebenzigste sollte unter Umständen die letzte Erinnerungsfeier werden. Die gefährlichsten Umstände sind nicht eingetreten. Ich kenne Sie und komme wieder.“

„Am ersten August.“ sagte Klinghart, „ich werde mich lange vorher freuen.“

Wieder reichten sie einander den Becher von Mund zu Mund. Und zum letzten Male füllte ihn Klinghart bis zum Rande und reichte ihn seinem Gäste.

Der erhob sich, stand, eine scharf umrissene Silhouette gegen den bestirnten Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Espione in Schweden.

Die „Dagens Nyheter“ aus Amsterdam erfaßt, versuchen die Engländer die Kohlenzufuhr nach Schweden aus Rotterdam zu unterbinden.

Englische Spionage in Schweden.

Das „Svenska Dagbladet“ meldet unter dem 19. September: Das Stadtgericht in Stockholm verurteilt am 18. September die wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des schwedischen Reiches Angeklagten, den Kaufmann J. M. C. Dahl und den Subeten K. G. L. Gyllenkrug, zu 3 resp. 2 1/2 Jahren Strafbauhaft.

Der amerikanische Pump-Dattel.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm ohne Abstimmung die Kriegsteuern zur Erhebung von Steuern im Betrage von 2575 Millionen Dollar an.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1917.

Herr von Bethmann Hollweg, der frühere Reichskanzler, ist auf Einladung des Königs von Bayern in München eingetroffen.

Dem Präsidenten der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin Dr. Jungd wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste der Charakter als Wirkl. Geh. Hofrath verliehen.

Mit dem 1. Oktober ist nach mehr als 50jähriger Tätigkeit im Staatsdienst Oberbergshauptmann und Ministerialdirektor im Handelsministerium von Belsen im Alter von 70 Jahren in den Ruhestand getreten.

Der Deutschen Vaterlandspartei ist der schlesische Zentrumsabgeordnete Graf Strachwitz in Pachtwitz beigetreten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Zement, wonach die für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1917 festgesetzten Kriegserhöhungen für Zementlieferungen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 um den Betrag von 85 Mark erhöht werden.

Stadtrat Rich. Leppert in Simbach in Sachsen hat bei der Bankfirma Wachenfeld u. Gumpert in Schmalkalden auf die festsitzende Kriegsanleihe 300 000 Mark gezeichnet.

Die Berliner Stadtverordneten haben die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung des Gaspreises von 16 auf 20 Pfg. angenommen.

Parlamentarisches.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages erwiderte auf eine Anfrage der Chef des Kriegsamt Generalmajor Scheuch, daß eine Verordnung dahin ergangen sei, Leute, die 50 und mehr Prozent Kriegswereite seien, nicht mehr einzuziehen.

preise für Brotgetreide wie für die Herbstkartoffeln noch mit gewissen außerordentlichen Unkosten zu belasten. Bei dem Brotgetreide sind dies Unkosten, welche aus der Durchführung der Wirtschaftskarte und des Frühdrucks erwachsen, bei den Kartoffeln die sogenannten Schnelligkeitsprämien.

Ernährungsfragen.

Brotausfuhrmittel. Wie die Reichsstelle für Getreide und Obst mitteilt, haben die Marmeladenfabriken, welche Mitte August nur über rund 380 000 Zentner Obst verfügten und weitere Ware nicht mehr erhalten konnten, aufgrund der Bekanntmachung vom 20. August inzwischen rund 2 700 000 Zentner Obst zugeteilt erhalten.

Provinzialnachrichten.

Köln, 28. September. (Durch eine Gasexplosion) wurden gestern Abend die Umwohner des Marktes erschreckt. In die kurz vorher geräumte obere Wohnung des Bäckermeisters Gooß am Markt war aus bisher nicht aufklärter Ursache Rauchgas gedrungen.

Freystadt, 2. Oktober. (Hindenburgfeier.) Verlegung. Anlässlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres Ehrenbürgers, fand heute Vormittag auf dem Schulhofe der Volksschule eine größere Feier statt, wozu auch die Schwestern des Generalfeldmarschalls, Frau Nittergutsbesitzer von Hindenburg-Neudorf erschienen war.

Krojanke, 27. September. (Die Kartoffelente) ist hier seit acht Tagen in vollem Gange und nimmt bei schönstem Sommerwetter ihren ungehörten Fortgang. Die Enten sind nach Menge und Güte sehr zufriedenstellend, viele Knollen sind von ungewöhnlicher Größe.

Marienburg, 28. September. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) wählte an Stelle des verstorbenen Stadtrats Fabrikbesizers Albert Rahn den bisherigen stellv. Stadtverordnetenvorsteher Veterinärarzt Schöndel und an Stelle des verstorbenen Stadtrats Kaufmanns Louis Kuhle den Stadtverordneten Fabrikbesitzer Stendel zu Stadträten.

Pelplin, 1. Oktober. (Bischof Dr. Augustinus Kofentret.) Von einem längeren Kururlaub in Bad Kissingen ist Bischof Dr. Augustinus Kofentret hier wieder eingetroffen.

Interburg, 2. Oktober. (Die Kaiserin) besuchte heute Vormittag in Interburg das Gar-nisonlazarett und das Lazarett in der Artillerie-Kaserne, darauf die städtische Wesselschule im Landratsamt.

Interburg, 2. Oktober. (Die Kaiserin) besuchte heute Vormittag in Interburg das Gar-nisonlazarett und das Lazarett in der Artillerie-Kaserne, darauf die städtische Wesselschule im Landratsamt.

Elbing, 30. September. (Die Abendbestellung der Post) muß hier aus eigenartigen Gründen auf den Nachmittag gelegt werden.

Elbing, 1. Oktober. (Postdirektor Gade) tritt am 31. Dezember d. Js. in den Ruhestand und verlegt seinen Wohnsitz nach Wertigerode im Herzogtum Mecklenburg.

Frankfurt, 29. September. (In der gestrigen Gemeindevertreterversammlung) wurde an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Johannes Zindel der Baugewerksmeister Johs. Schulz zum Gemeindefürsorge gewählt.

Danzig, 30. September. (Todesfall.) Über-raschender Ausgang eines Strafprozesses. Der Stadtverordnete Gustav Glaschagen ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Danzig, 1. Oktober. (Hindenburgs Geburtstag) wurde von der Danziger Bevölkerung bereits heute Abend begangen durch die große Kundgebung, die der Magistrat veranstaltet hatte.

Hohenhausen, 3. Oktober. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Eisenbahnstrecke Hohenhausen-Bromberg.

Gnesen, 2. Oktober. (Verschiedenes.) Der 70. Geburtstag Hindenburgs wurde heute in denjenigen Schulen, die ihre Ferien noch nicht begonnen haben, feierlich begangen.

Ostrowo, 30. September. (Erfchosen) wurde an der Grenzlinie zwischen Starnitzschitz und Monzow in der Nacht von einem Zollbeamten ein Schmuggler, der sich in Begleitung mehrerer Genossen befand, auf den Anruf des Zollbeamten flüchtete.

Schmiegel, 28. September. (Tod durch Er-tiden.) Gestern fand der 17jährige Arbeiterjunge Bont auf dem Rittergute Czacz einen qualvollen Tod.

Schmiegel, 1. Oktober. (Im Getreide erstickt) ist der 17jährige Arbeiterjunge Bont auf dem Gute Czacz, der bei dem elektrisch betriebenen Elevator auf dem Speicher beschäftigt und dort zwischen die Getreidemassen und fand hier den Erstickungstod.

Schneidemühl, 29. September. (Ein unter-nehmungslustiger Dreißigjähriger.) Ein hinfühiger Junge begab sich gestern auf Reisen.

Schneidemühl, 1. Oktober. (Erdstöß.) Ver-gangene Woche wurde in der Berliner Vorstadt ein kurzer, starker Erdstöß verspürt.

Röseln, 28. September. (Einstellung des elektrischen Stromes.) Nach einer Bekanntmachung hat sich die Überlandzentrale Belgard infolge Koh-lenmangels zu einer einseitigen Einschränkung genötigt gesehen.

